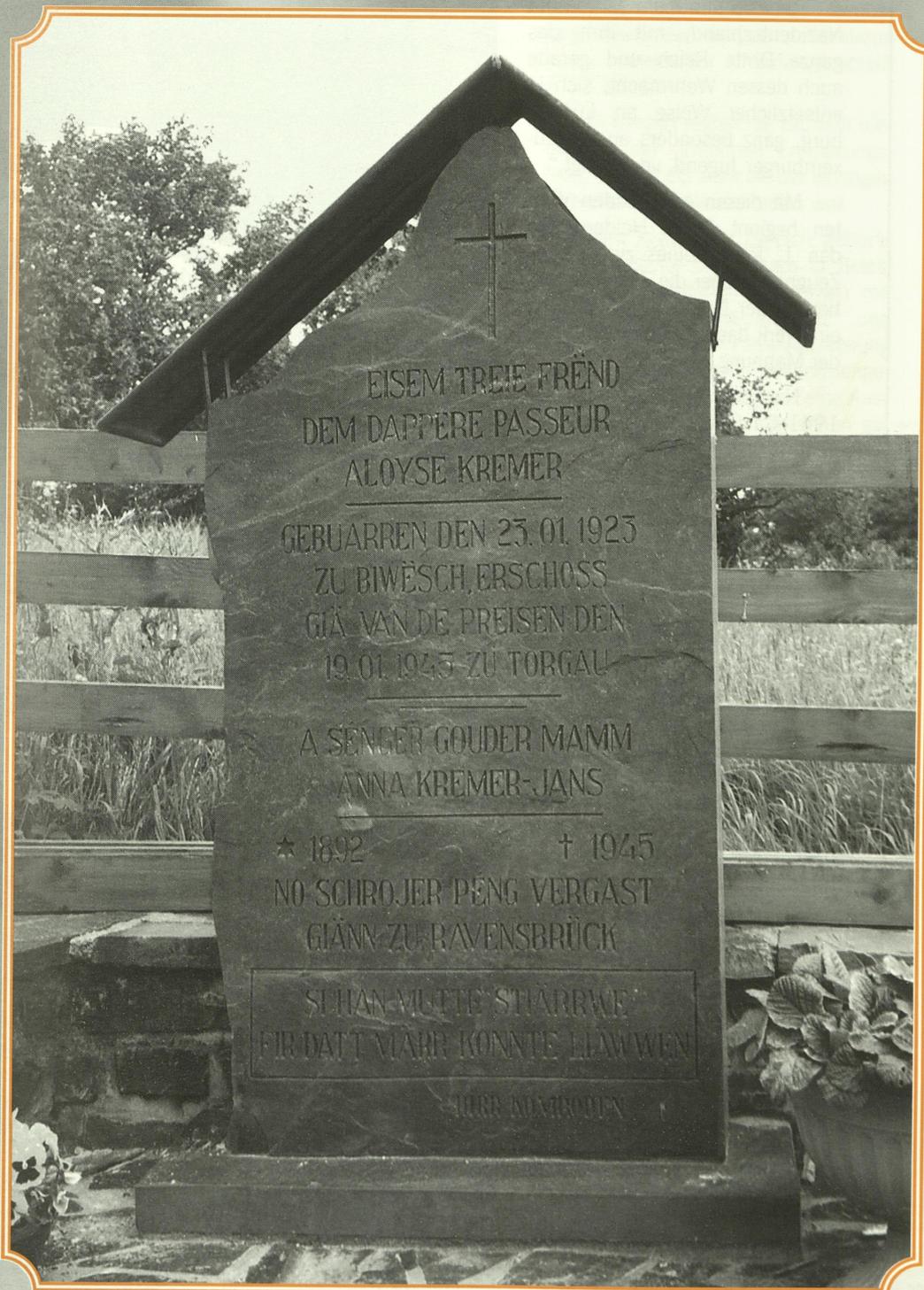


LES

SACRIFIÉS

Bulletin bimestriel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



BIWESCH

Gedenksteen fir den Aloyse KREMER, Joërgang 1923 a Passeur, erschoss den 19. Januar 1945 zu Torgau, a seng Mamm Anna KREMER-JANS, vergast am KZ Ravensbruck 1945.

3 2000

Juin
40e année

André Heiderscheid: Zwangsrekrutiert

Band 1: „Heimatflak“ und RAD

„Vor 50 und mehr Jahren hat Nazideutschland, mit ihm das ganze Dritte Reich und gerade auch dessen Wehrmacht, sich in entsetzlicher Weise an Luxemburg, ganz besonders an der Luxemburger Jugend, versündigt.“

Mit diesen einleitenden Worten beginnt André Heiderscheid den 1. Band seines zweiteiligen Zeugnisses über die Zwangsrekrutierung der Luxemburger Jugend, ein Werk das der Erinnerung und der Mahnung gilt.

Nachdem am 12. Februar 1941 Gauleiter Gustav Simon einen fruchtlosen Aufruf zum freiwilligen „Ehrendienst“ im RAD erlassen hatte, kam drei Monate später, am 23. Mai 1941, die Verordnung über die Arbeitsdienstpflicht in Luxemburg, gefolgt 15 Monate später, am 30. August 1942, von der Verordnung zur Wehrpflicht, „das Unglaubliche, unverjähbare Verbrechen an unserer Jugend“.

So wurde auch der Autor, nach seiner Musterung als „kriegsverwendungsfähig“ eingestuft, zum Flakdienst zwangsrekrutiert und am 13. Juli 1944 zum RAD nach Polen verschleppt, und mit ihm noch viele Luxemburger...

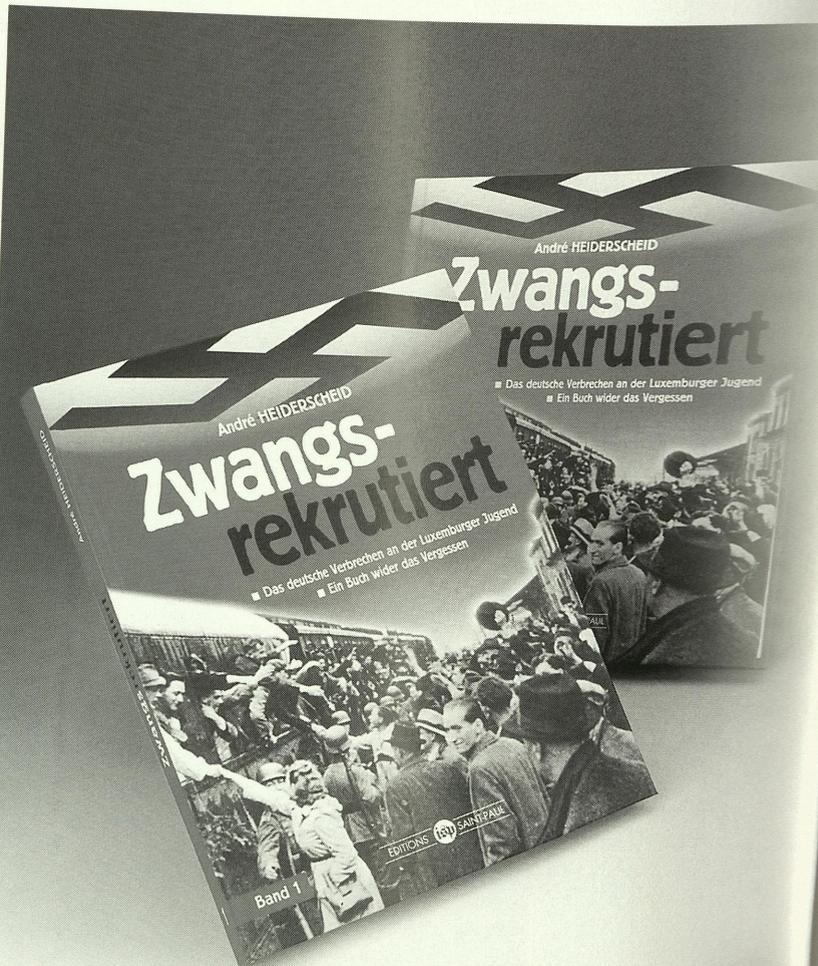
Im 1. Band wird ebenfalls an das Aufbegehren der Luxemburger von Schulzenheim (Mieczyslawowo) in Polen am 19. Oktober 1944 erinnert, wo drei junge Luxemburger ihre Verweigerung zum freiwilligen Eintritt in die SS mit dem KZ, zwei mit dem Tod bezahlt haben.

Dieses Buch, reich an Bildern und authentischen Dokumenten, ist ein wertvolles Zeugnis „wider das Vergessen“, denn „vergessen dürfen wir nicht, auch und gerade im neuen Europa nicht, weil dies

eine der Voraussetzungen ist, dass das Unmenschentum und seine Verbrechen sich nicht wiederholen können, sei es, wo immer es geschehen könnte!“

André Heiderscheid: Zwangsrekrutiert. Band 1. Gebunden, 224 Seiten mit 294 Abbildungen (schwarz-weiß und in Farbe), 42 Dokumenten und 7 Karten/Plänen, 22 x 28 cm. Preis: 1 400 F / 34,71 Euro.

Im Buchhandel erhältlich. Man bekommt den Band auch portofrei zugesandt, wenn man den betreffenden Betrag, mit dem Vermerk „Zwangsrekrutiert“, auf eines der Konten der Sankt-Paulus-Druckerei überweist (CCP 12-12 oder Konto Nr. 1000/0597-6 bei der Staatssparkasse).



Am 6. Mai 2000 in Beles

Die Bilanz der „Association des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme“

Der diesjährige Nationalkongress fand im Festsaal der Gemeinde in Beles statt. Minuten zuvor fand eine Gedenkzeremonie mit Blumenniederlegung am Kriegsgefangenenendenkmal nahe der Kirche in Beles statt.

Der Kongress im Gemeindesaal hätte keine bessere Einstimmung finden können wie der Vortrag von luxemburgischen Liedern, gesungen von einem Kinderchor unter der Leitung von Fons Konz.

Der Präsident der lokalen Sektion Greg Heinen freute sich, dass es seiner Sektion gegönnt war, den Kongress im Jahre 2000 zu organisieren.

Er machte einen kurzen Rückblick über die Aktivitäten der lokalen Sektion seit ihrer Gründung als „ons Jongen“ im Dezember 1944 bis zu diesem Tag. Neben dem Nationalvorstand unter Präsident Jos Weirich, und den Delegierten aus 38 Sektionen konnte er als Ehrengäste begrüßen: Député-maire Fred Sunnen, Ehrenbürgermeister Mathias Greisch, Schöffen Arny Bauler, die Gemeinderatsmitglieder Johny Diels, Guy Anen, Armand Hoffmann und Raymond Conter, desweiteren die Vertreter der „Amicale des Anciens de Tambow“, der „Asso-

ciation des Survivants des enrôlés de force“, sowie des „Club des Jeunes“ aus Eil.

Hierauf eröffnete Jos Weirich den Kongress, bedankte sich bei der lokalen Sektion, und beglückwünschte die Organisatoren für die Einstimmung der Teilnehmer mit den geglückten gesanglichen Einlagen. Generalsekretär Jim Bolmer berichtete über die Tätigkeiten seit dem letztjährigen Kongress in Moutfort. Elf Vorstandsmitglieder waren 146 Mal unterwegs und legten dabei nahezu 14000 km zurück. Außer Vorstandssitzungen, Teilnahme an 19 lokalen Generalversammlungen seien hier besonders herausgepickt: die Teilnahmen bei der Einweihung des „Sentier de la résistance et des Enrôlés de Force“ in Contern, in der Oktavmesse für die Kriegsgefallenen, der Schlussprozession, der Gedenkzeremonie beim G.I.-Monument in Clerf, beim Konveniat der Amicale Gembitz-Deutschwalde in Rümelingen, bei der Einweihung des Monumentes „Les Maquisards“ in Esch/Alzette und dem „Remembrance Day“ in Ettelbrück. Auch waren sie in Differdingen vertreten anlässlich der Feier zum 40-jährigen Bestehen der „Amicale Pinne-Jannovitz“ sowie beim nationalen Ge-

denktag in der Kathedrale, am „Kanonenhilwiel“ und beim „Mémorial de la Déportation“ in Hollerich bei der Commémorations-Feier der Tambower, sowie der Gruppe „Liberatioun aus russischer Gefangenschaft 7.12.1945“.

In Hinzert legten sie Blumen nieder bei der jährlichen Erinnerungsfeier, die von der Amicale der einstigen Kazettler organisiert worden war.

Zum kulturellen Bereich gehörte der Besuch im Battinghaus in Beles, wo die Lokalsektion zusammen mit der „Amicale Pinne-Jannovitz“ und dem Gemeindearchiv eine Ausstellung über die Kriegsoffer zusammengestellt hatte. Gleichzeitig war eine Ausstellung von Gemälden zu sehen gewesen, die Jean Decker gemalt hatte, der als Zwangsrekrutierter sein Leben hatte lassen müssen.

Der Landesvorstand besuchte in Saarbrücken die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“. Als Gast nahm die Vereinigung teil am 20. Jubiläumstag der Gründung der Garnisonsmusik in Diekirch. An der „Rallye Surprise“, organisiert von der Sektion Rambrouch in Folscheid, hatten sich 19 Mannschaften mit 145 Teilnehmern eingeschrieben.

Bei Gelegenheit einer kleinen Feier in Hollerich wurde am 17. August die Hymne „Les sacrifiés“ von Professor Julien Hoffmann dem Präsidenten des Landesverbandes überreicht. Kammerherr Germain Frantz führte die Mitglieder des Landesverbandes im großherzoglichen Palast durch die Ausstellung von Großherzog Jean und den „Irish Guards“. Auf Einladung der Gemeinde Hesperingen nahmen sie teil an der Grundsteinlegung des „Centre intégré pour personnes âgées“. Sozialen Einsatz bewies die Vereinigung mit der Überreichung von zwei Schecks an die Stiftung Alzheimer.

Wegen der Pflegebetten gab es im Laufe des Jahres mit dem damaligen Gesundheitsminister Georges Wohl-





fart eine Zusammenkunft wegen der Zustände in Pflegeheimen, nach einer späteren Zusammenkunft mit Familienministerin Josée Jacobs hat sich in der Frage der Pflegebetten eine klare Linie herausgeschält, dies zur Zufriedenheit des Vorstandes.

Eine „Commission d'études“ wurde eingesetzt in der Affaire ROS. Weitere Kommissionen befassten sich mit der Erstellung eines Drehbuches über einen Dokumentarfilm über die Galerie „am Hondsbësch“, sowie für einen Dokumentarfilm über die Dienstpflichtverweigerer im Kirchturm im Pfaffental. Diese Filme sollen dann gelegentlich im „Mémorial de la Déportation“ gezeigt werden. Es sei hierbei erinnert, dass das Mémorial an jedem Donnerstag nachmittag geöffnet ist. Vertreter der Juden, der Umgesiedelten und Zwangsrekrutierten begleiten die Besucher. Gruppen haben die Möglichkeit auf Anfrage zu anderen Terminen dem Museum einen Besuch zu machen.

So wie vorhin angedeutet wurde, waren verschiedene Schwerpunkte fest zu halten: Das Problem mit den Pflegebetten. Viele Diskussionen, Interventionen bei Politikern und hohen Funktionären sollten dafür sorgen, bei dieser Angelegenheit Licht in das Dunkel zu bringen. Mit der Einführung der „Assurance Dépendance“ war alles wieder durcheinander. Wir waren nie gegen diese Institution, aber sie hätte vorher besser konzipiert sein müssen. Denn zu dem Zeitpunkt waren wir belastet mit einer Liste von 50 Kameraden, denen Priorität zugesichert war, und plötzlich lief überhaupt nichts mehr. Als dann Mitte des Jahres die

Resultate der „Cellules d'évaluation“ sich bemerkbar machten, konnte am 1. November die ominöse Ziffer 50 auf Null abgebaut werden. Die Lage zum heutigen Zeitpunkt ist so, dass wenn einer unserer Kameraden als Pflegefall anerkannt wird, abgesehen von Extrawünschen, innerhalb 2 bis 3 Wochen in einer Geriatrie untergebracht werden kann. In Voraussicht der Schaffung des Gesetzes zur Entschädigung der Zwangsarbeiter in Deutschland haben viele Kameradinnen dem Aufruf des Zentralvorstandes Folge geleistet, und haben den zur Verfügung gestellten Fragebogen ausgefüllt.

So wie hier aufgelistet, werden all diese Aktivitäten von einem elfköpfigen, nicht mehr all zu jungen Vorstand bewältigt, und der Aufruf soll bei den Sektionen auf Verständnis fallen, und



sich bemühen Vertreter zu entsenden. Dieser Aufruf fiel auf fruchtbaren Boden, denn in der Folge meldeten sich zwei neue Mitglieder. Der Vorstand setzt sich somit zusammen: Präsident: Jos Weirich mit seinen Kameraden: Ben Jacob, Jim Bolmer, Champagne, Emile Olsem, Jos Claeys, Julien Coner, Jean Hames, Vic. Grauw, Norbert Melcher, Julien Reuter, als neue Mitglieder: Julien Guiraud und Camille Michaelis. Kassenrevisoren: Arthur Anen, Jean-Pierre Goffin und Pierre Rassel.

Der Kassenbericht von Emile Olsem zeigt, trotz einiger Rückstände eine gesunde Bilanz. Dies wurde von den Kassenrevisoren bestätigt, woraufhin dem Kassierer Entlastung erteilt, und dann vom Plenum per Akklamation bestätigt wurde.

Präsident Jos Weirich wies auf eine geplante Statutenänderung hin, die anlässlich des nächsten Kongresses im Jahre 2001 in Hesperingen vorgelegt werden soll.

Als Zusatz zu Artikel 1 wird vorgeschlagen: „peuvent également adhérer à l'Association toutes les personnes, qui s'engagent d'honorer la mémoire des enrôlés de force, victimes du nazisme.“ Hierzu sollen die einzelnen Sektionen Vorschläge unterbreiten. Er ging nochmals das Problem der Pflegebetten an, „DAS Problem des Jahres“. Nun die Genugtuung, dass schlussendlich ein Modus vivendi gefunden wurde. In der Affäre Ros darf nicht locker gelassen werden.



Eine Reihe von Damen und Herren wurde von Député-maire Fred Sunnen (3.v.r.) und Ehrenbürgermeister M. Greisch (l.) mit „rubans en or“ oder „rubans en argent“ ausgezeichnet

Obschon Ros versicherte, in einem weiteren Buch die Unwahrheiten über Luxemburg zu berücksichtigen, so ist der ominöse Text in den verkauften Büchern doch erhalten. Ros weigerte sich in bestimmten Veröffentlichungen in Holland, Deutschland und Luxemburg, den Irrtum richtig zu stellen. Das Gesetzprojekt zur Schaffung eines Hilfefonds zur Entschädigung der Zwangsarbeiter in Deutschland bereite der Association viel Arbeit, die im Interesse der Betroffenen aber getätigt werden müsse.

Er informierte die Versammlung über die Unterredung mit Staatsminister Jean-Claude Juncker vom 16. März, der wohl Verständnis für die Anliegen der Zwangsrekrutierten gezeigt habe, das versprochene Antwortschreiben lasse aber noch auf sich warten.

Jos Weirich machte einen Appell an die Delegierten, bei den kommenden Veranstaltungen wie die Muttergottes-Oktave, Clerf beim G.I. Denkmal, Gembitz-Deutschwalde, Journée

commémorative 10. September, Trèpeltour in Sassenheim, „Tambower-Dag“, Erinnerungstag der Gruppe „Liberatioun aus russescher Gefaangenschaft 7.12.1945, und Journée commémorative in Düdelingen, mit dabei zu sein.

Député-maire Fred Sunnen und Ehrenbürgermeister Metty Greisch übernahmen das Anheften der Auszeichnungen für verdienstvolle Mitglieder: Rubans en or gingen an René Kerg, Roger Ney, Jean Olinger, François Wagener, Régine Stracks, Jean Schuller, Jacques Müller Roger Gaasch und Camille Michaelis. „Rubans en argent“ erhielten: Georgette Adam, Vicky Flammang, Jacqueline Frising, Irène Frising, Lucien Ney, Jos Nennig, Arthur Nies, Jos Nittler, Emile Steffen, René Thomé, Alfred Foog, Ady Schmit, René Krier, Pierre Emering, Fonny Friedrich, Jean Geimer, Jos Ley, Aloyse Poull, Valery Donde-linger und Yvonne Soisson.

Zum Abschluss trat Député-maire Fred Sunnen ans Rednerpult. Er be-

tonte, dass, wenn Anfang des 21. Jahrhunderts Luxemburg als reiches Land dargestellt werde, dies auf schwere Zeiten zurückgehe, in der Opfer groß geschrieben und die Fundamente zum Wohlstand gelegt worden seien. Diese Tatsache sollte nicht vergessen werden, genauso wenig wie der Einsatz, der Mut, die Überzeugung und die Verbissenheit der Luxemburger zwischen 1940 und 1945. Allein in der Gemeinde Sassenheim, die damals 4 460 Einwohner zählte, seien deren 677 direkt vom Krieg betroffen gewesen. Sie saßen in Gefängnissen und Kazetten, waren umgesiedelt oder zwangsrekrutiert, als Fahnenflüchtige oder Refraktäre gehetzt und gejagt. Die Namen von 50 ehemaligen Einwohnern stünden in den offiziellen Listen „Mort pour la patrie“. Mit dem Wunsch nach Respekt der Menschenrechte, nach Freiheit und Gerechtigkeit schloss Fred Sunnen seine Ansprache, bevor er zum Ehrenwein einlud, den die Gemeindeverwaltung anbot.

ENRÔLÉS DE FORCE, VICTIMES DU NAZISME SECTION DE LA COMMUNE DE CONTERN

Pour le prochain congrès:

Proposition d'un ajout aux statuts de l'Association des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme

ajouter à l'article 1^{er}, après la première phrase, Sous la dénomination de 1940 - 1945.

«Peuvent également adhérer à l'Association, toutes les personnes qui s'engagent d'honorer la mémoire des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme.»

21. Mai 2000 in Clerf

Die Zwangsrekrutierten gedachten des unbekanntem GI.

Die schlichte Gedenkfeier der Sektion Norden der „Victimes du Nazisme, Enrôlés de Force“ in Clerf ist dem einfachen, unbekanntem Amerikaner gewidmet, der dem Lande die Freiheit brachte, und dabei vielleicht sein Leben verlor, oder für sein späteres Leben durch Verletzung Opfer bringen musste. Die Zwangsrekrutierten, selber vom Okkupanten verschleppt, finden Verständnis für das viele Leid, das mancher amerikanischen Familie zugefügt wurde durch ein verhasstes Regime.

Jean Morn, Präsident der Nordsektion konnte am Denkmal des einfachen GI Marie Murray, „Chargée d'affaires“ bei der amerikanischen Botschaft begrüßen, des weiteren Jos Weirich, Landespräsident der Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme mit weiteren Mitgliedern des Zentralvorstandes, Bürgermeister Francis Stephany mit den Schöffen und Gemeinderäten, Ehrenbürgermeister Aloyse Nosbusch, Camille Kohn, Präsident des CEBA mit verschiedenen Mitgliedern, Gast Junck, Präsident der „Tambower“ und Josée Reeff, Präsidentin der „Survivants“.

Neben einer Ehrenformation der Freiwilligen Feuerwehr, und unter den Klängen der „Sonnerie aux Morts“, intoniert von Raymond Jacobs, legten die Vertreter der Nordsektion Blumen nieder.



6

Jean Morn erinnerte in kurzen Worten an den hohen Blutzoll der Zwangsrekrutierten an der Ostfront, aber auch die Opfer der amerikanischen Soldaten, insbesondere in der Rundstettloffensive. Sein Dank ging ebenfalls an die Patrioten und Passiere, die sich um die Betreuung der desertierten „Jongen“ kümmerten. Mit dem Abspielen der „Heemecht“ und der amerikanischen Nationalhymne durch die Clerfer Harmonie ging diese ergreifende Feier am Denkmal zu Ende.

Beim Empfang der Gemeinde im Schloss betonte Bürgermeister Francis Stephany, dass die Opfer der Zwangsrekrutierung, der Verschleppten und der Widerstandskämpfer niemals vergessen werden dürfen. Ihre Opfer und ihr Leiden sollen nicht umsonst gewesen sein. Der einfache und unbekanntem GI, der über den Atlantik kam, steht für alle unbekanntem Soldaten, die ihr Leben aufs Spiel setzen mussten, um der Tyrannei des Naziregimes ein Ende zu setzen.

Landespräsident Jos Weirich betonte die Verpflichtung der heutigen Generation, diese schwere Zeiten ihrer Väter und Großväter nicht zu vergessen. Die Streiks nach der Einführung der Wehrpflicht 1942 machten die ganze Welt auf das kleine Luxemburg aufmerksam. Es war der einzige Streik im ganzen besetzten Westen während



des Krieges. Es war ein hoher Preis für die Freiheit unseres Landes.

CEBA-Präsident Camille Kohn erinnerte an die großen Verluste der amerikanischen Armeen. 77000 Mann hatten sie zu beklagen, insbesondere in dem bitterkalten Winter 44/45. Mancher GI erlebte hier erstmals Schnee und Eis. Sie hatten geglaubt, der Feind wäre geschlagen, und waren deshalb zu siegessicher. Das letzte Aufbäumen der Nazi-Armeen war nicht eingeplant. Doch aus der Offensive, kam es zu einem überstürzten Rückzug, und unsere Befreiung war endgültig. Camille Kohn zeigte dann den Unterschied auf zwischen rechtmäßig Eingezogenen und die Zwangsrekrutierung der Luxemburger „Jongen“. Die einen kämpften gegen ihre Feinde, und die anderen mussten unter Androhung der Todesstrafe auf ihre Freunde die Waffen richten. Eine solche Versklavung dürfe sich nicht wiederholen, und kommende Generationen sollen vor solchen gewarnt sein.

Chargée d'Affaires Marie Murray dankte den Luxemburger, dass sie die Opfer des zweiten Weltkrieges nach 55 Jahren nicht vergessen haben, insbesondere die Opfer der amerikanischen Soldaten. Denn nur freie und demokratische Nationen garantieren ein friedliches Zusammenleben.

nm.

Les Sacrifiés 3/2000

Russischer Botschafter besuchte „Mémorial de la déportation“ in Hollerich

(Nim) - Am 29. Mai 1996 wurde im Hollericher Bahnhofsgelände das „Mémorial de la déportation“ eröffnet. Diese Gedenkstätte der Verschleppung erinnert an das Schicksal der Luxemburger, die während des Zweiten Weltkrieges von den deutschen Besatzern in die Wehrmacht zwangsverpflichtet oder umgesiedelt wurden, sowie an den Leidensweg der Luxemburger Juden. Das Memorial wurde dort eingerichtet, wo für viele Kriegsoffer der Leidensweg begann. Gestern Nachmittag besuchte eine Delegation der russischen Botschaft mit an ihrer Spitze **Botschafter Oleg Krivonogov** die Gedenkstätte. Außerdem waren der erste Botschaftssekretär **Vladimir Petrov**, der zweite Botschaftssekretär und Protokollchef **Vadin Barabanov**, Konsul **Dimitri Borodin** sowie der Direktor des „Centre culturel Pouchkine“ **Victor Jarkin** zugegen. Es war Guy de Muysen, Präsident der „Fondation Mémorial de la déportation“, der die Gäste begrüßte



Vertreter der russischen Botschaft und der verschiedenen Vereinigungen auf einem Bild vereint (Photo: Tessa Hansen)

und ihnen Erklärungen zu der Ausstellung gab. Ebenfalls präsent waren Jos Weirich, Nationalpräsident der „Fédération des enrôlés de force du nazisme“, Mady Moysen-Jacob, Präsidentin des „Comité Auschwitz Luxembourg“, Max Goebel von der „As-

sociation des déportés“, Gast Junck, Präsident der „Anciens de Tambow“, Marc Schoentgen, Sekretär der „Fondation Mémorial de la déportation“, Josée Reeff, Präsidentin der „Survivants des Enrôlés de force“ und Historiker André Hohengarten.

Nijni-Tagil

Weit, weit weg von zu Hause, 3 550 km Luftlinie von Luxemburg, im Archipel Goulag gelegen. Sieben junge Zwangsrekrutierte verbrachten hier etliche Monate ihres Lebens. Es waren nicht die besten Jahre, und sie brauchen Zeit das Erlebte aufzuarbeiten. Sie treffen sich seit 10 Jahren, aber die ersten großen Schwächen machen sich schon bemerkbar. Kürzlich war ihr Konveniat im Restaurant St. Nicolas in Remich in Begleitung ihrer Damen.



Les Sacrifiés 3/2000

† In pace

Sektioun Péiteng Rectificatioun

Mir trauern ëm eis Komerodinnen a Komeroden, déi äis an de Joren 1998 an 1999 fir ëmmer verlooss hunn:

de 7.1.98	Aristide Hurt	76 Joer
den 18.5.98	Jean Michels	75 Joer
den 21.3.99	Alphonsine Willière-Franzetti	75 Joer
de 27.4.99	René Dupont	75 Joer
de 27.4.99	Raymond Huberty	73 Joer
den 3.8.99	Thérèse Differding-Glod	75 Joer
de 6.8.99	Joseph Ronckar	75 Joer
den 19.1.99	Jean-Pierre Wohl (Éieremember)	79 Joer

Mir behale souwuel si wéi och eis Komerodinnen a Komeroden, déi gefall, vermësst oder an all deene Jore verstuerwe sinn, a beschter Erënnerong.

7

Aus unserer Korrespondenz

ETUDE D'AVOCATS HOFFELD & PIERRET

Jean HOFFELD
Georges PIERRET
AVOCATS A LA COUR

Nicolas BAUER
Marie-Anne MEYERS
Michèle OSWEILER
Olivier TAMAIN
AVOCATS

Luxembourg, le
8, RUE DE L'HIPPODROME
TELEPHONE 40 57 50-1
TELEFAX 40 57 60

9. Mai 2000

BOITE POSTALE 1781
L-1017 LUXEMBOURG

An Herrn Gerhard SCHROEDER
Bundeskanzler
Schlossplatz 1
D-10178 BERLIN

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler!

Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen, dass ich mit der Wahrnehmung der Interessen der Luxemburger Fédération des Victimes du Nazisme, Enrôlées de Force asbl beauftragt wurde. Besagte Organisation vertritt die hiesigen Opfer der Nazigewaltherrschaft und die ehemals vom Deutschen Reich zwangsrekrutierten Jungen und Mädchen, welche hauptsächlich in die Wehrmacht, den Reichsarbeitsdienst, sowie den Kriegshilfsdienst zwangsverpflichtet wurden.

Sie werden verstehen, dass die aktuellen Diskussionen in Deutschland, die zum Zweck haben mittels einer Stiftung ehemalige Zwangsarbeiter für erlittenes Unrecht zu entschädigen, auch die in Luxemburg Betroffenen berühren. Ich wäre Ihnen darobhin zutiefst verbunden wenn Sie mir die vorgesehenen Modalitäten beziehungsweise eine Zentralstelle übermitteln könnten, damit die zu erfüllenden Bedingungen der eventuellen Antragsteller abgeklärt, und Anträge eingereicht werden können.

Meine Mandantschaft ist gegebenenfalls auf Wunsch bereit als sogenannte Partnerorganisation zu fungieren.

Im Namen der Opfer wäre ich dankbar für eine umgehende Mitteilung.

Abschrift an:

- den Herrn Premierminister von Luxemburg
- den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Luxemburg
- den Botschafter des Großherzogtums Luxemburg in Berlin

Mit freundlichen Grüßen

zeichnet Georges PIERRET

Rechtsanwalt

GP/mp



BUNDESKANZLERAMT

Berlin, den 22. Mai 2000
Telefon 030/40 00 -
oder 030/40 00 - 0 (Vermittlung)

413 - K 206 600/90/0001

(Geschäftszeichen bei Antwort bitte angeben)

Herrn Rechtsanwalt
Georges Pierret
8, rue de l'Hippodrome
Boîte postale 1781
1017 Luxembourg

Luxemburg

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt,

der Bundeskanzler hat mich gebeten, Ihnen für Ihr Schreiben vom 9. Mai 2000 zu danken und zu antworten.

Der Beauftragte des Bundeskanzlers für die Stiftungsinitiative, Dr. Otto Graf Lambsdorff, sowie der Unterhändler der amerikanischen Regierung, Stuart Eizenstat, haben es in den vergangenen Monaten mit großem Engagement erreicht, eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Regelung für eine Bundesstiftung zu erarbeiten.

Die öffentliche Hand und die deutschen Unternehmen werden der beabsichtigten Bundesstiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ einen abschließenden Gesamtbetrag von 10 Mrd. DM zur Verfügung stellen. Mit diesem Betrag sollen Leistungen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter, Leistungen für Vermögensschäden und für sonstiges NS-Unrecht, in das deutsche Unternehmen verwickelt waren, finanziert werden. Berücksichtigt ist in dieser Summe ebenfalls ein Zukunftsfonds für Projekte der Erinnerung und Völkerverständigung. Auch über die regionale Verteilung der Mittel konnte mittlerweile eine Einigung erzielt werden.

Die Beauftragten Graf Lambsdorff und Stuart Eizenstat werden im Gespräch mit den Unternehmen und den übrigen Beteiligten noch letzte Einzelheiten, insbesondere zur Regelung der Gerichtsverfahren erörtern. Am 22. März 2000 hat das Bundeskabinett den Gesetzentwurf der Bundesregierung beschlossen. Weitere Verhandlungsergebnisse können im Laufe der parlamentarischen Beratung des Gesetzentwurfs berücksichtigt werden.

Nach Abschluss der laufenden Gespräche und der Gesetzesberatungen kann die Stiftung gegründet werden. Den Zeitpunkt der Gründung sowie die Adresse der Stiftung entnehmen Sie bitte den Medien. Erst nach Gründung der Stiftung können dort Anträge gestellt werden. Die von Ihnen Vertretenen sollten daher die Gründung der Stiftung abwarten. Ob und inwieweit sie durch die Stiftung berücksichtigt werden können, wird von der Bundesstiftung anhand der gesetzlich geregelten Leistungsvoraussetzungen zu prüfen sein.

Ein Arbeitsstab hat die Koordination bei dieser Thematik übernommen. Die Adresse lautet: Arbeitsstab Stiftungsinitiative, c/o Auswärtiges Amt, Postfach 1148, 53001 Bonn.

Zu Ihrer Information übersende ich Ihnen ein Merkblatt zu „Leistungen an NS-Zwangsarbeiter“. Ich hoffe, dass Ihre Fragen dadurch ausreichend beantwortet werden.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

Jung

Haus-/Lieferanschrift
Schloßplatz 1 10178 Berlin

Briefanschrift
11012 Berlin

Telex
8 86 750

Telefax
030/40 00 23 57

I. Fondation fédérale «Mémoire, responsabilité et avenir»

A l'époque du régime national-socialiste et de la Seconde Guerre mondiale, huit millions de personnes environ ont été employées, dans des conditions variées et souvent inhumaines, à un travail forcé à l'intérieur du Reich et dans les régions occupées par l'Allemagne. Parallèlement, des personnes persécutées se sont vues spoliées de leurs biens. En créant la Fondation fédérale «Mémoire, responsabilité et avenir», des entreprises allemandes et le gouvernement de la République fédérale d'Allemagne entendent faire un geste pour montrer la responsabilité historique et morale qu'ils assument à l'égard de ces événements et compléter ainsi les régimes de réparation mis en place jusqu'à présent. La Fondation a pour objet de venir en aide aux travailleurs forcés et autres victimes du national-socialisme de manière coopérative, juste, non bureaucratique et surtout rapide.

Une partie de la Fondation s'emploiera à des tâches d'avenir qui consisteront à cultiver la mémoire de l'Holocauste et des autres injustices commises par le régime national-socialiste et à aider à éviter, par la promotion de l'information et des rencontres, toute nouvelle menace de système totalitaire.

II. Prestations

Le projet de loi portant création de la Fondation fédérale «Mémoire, responsabilité et avenir», adopté en conseil des ministres le 22 mars 2000 et susceptible d'être modifié au cours de la procédure législative, prévoit le versement de prestations aux demandeurs:

- qui étaient détenus dans un camp de concentration au sens du § 42, alinéa 2, de la Loi fédérale relative à l'indemnisation des victimes des persécutions national-socialistes (Bundesentschädigungsgesetz) ou dans des conditions similaires dans un autre centre de détention ou dans un ghetto, et qui ont été soumis au travail forcé (§ 11, al. 1, point I)

Konveniat der „Verstoppte Jonge vu Sassel an Hanenhaff“ in Wiltz

Auch 55 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sind die Opfer von damals nicht vergessen. Nicht jeder wollte in dieser dunklen Zeit in deutscher Uniform kämpfen, und viele der jungen Männer entzogen sich dem Kriegsdienst und wurden unter großen Gefahren versteckt oder über die Grenze geleitet.

In Sassel fanden 67 Jungen Unterschlupf und seit vielen Jahren treffen sich die Überlebenden und die Witwen ehemaliger Kameraden zu einem Treffen. Das 21. Konveniat fand dieses Jahr in Wiltz statt. Für die Organisation zeichnete Robert Bormann verantwortlich.

Im feierlichen Gottesdienst in der Dekanatskirche von Niederwiltz, zelebriert von Dechant Léon Kirsch und gesanglich gestaltet von den Mitgliedern des Wiltzer Chores, gedachten die 42 Anwesenden der Wohltäter von damals sowie der bereits 30 verstor-



benen Kameraden. Mit einer Blumen-niederlegung am Denkmal der Gefal-lenen wurde diese Würdigung unter-strichen.

Beim anschließenden, von der Gemeinde Wiltz angebotenen Ehrenwein in der Villa Faber sowie beim er-lesenen Mittagessen im Restaurant

Michel Rodange wurden gemütliche Stunden verbracht und alte Erinnerun-gen ausgetauscht in der Hoffnung, sich noch möglichst lange Jahre ge-meinsam als Andenken an schwere Zeiten bei einem Konveniat wiederse-hen zu können.

(Photo: Nicole Winandy-Milbert)

Etablissement Public
«Centres, Foyers, et Services pour personnes âgées»
1, plateau du Rham L-2427 Luxembourg
Standard: 46 70 13-1 Télécopieur: 46 70 13-2200

Monsieur

Jos WEIRICH

Président de la Fédération

Des Victimes du Nazisme,

Enrôlées de Force

B.P. 2415

L-1024 LUXEMBOURG

Luxembourg, le 29 mai 2000

Monsieur le Président,

par la présente, nous avons l'honneur et le plaisir de vous faire savoir que les travaux de transformation et de mo-dernisation du 1er bâtiment au Centre du Rham entrent dans leur phase finale.

L'ouverture du bâtiment rénové est prévue pour le mois d'octobre 2000.

Nous référant à la convention signée le 20 juin 1994 et modifiée par les avenants signés le 24 mars 1997 et le 29 septembre 1998 réservant une admission prioritaire aux personnes qui ont subi des souffrances particulières pendant la 2e Guerre mondiale ainsi qu'aux membres de leurs familles, nous avons l'honneur de vous faire savoir que les 16 chambres tout confort (20m² – WC – douche plain pied) seront réservées à l'admission prioritaire des personnes victimes de guerre ci-avant décrites.

Il en sera de même pour le 2e bâtiment en rénovation, qui ouvrira ses portes probablement en mars 2001.

Nous vous serions reconnaissants si vous pouviez nous faire parvenir une liste des personnes intéressées à entrer en automne et ceci pour autant que possible pour le 01 septembre 2000 au plus tard. Ainsi nous aurons le temps de pré-parer l'admission des nouveaux pensionnaires pour qu'ils puissent être accueillis dans les meilleures conditions.

Dans les chambres pour lesquelles notre établissement ne disposera pas de propositions de votre part à la date in-diquée, seront admises d'autres personnes intéressées. Il va de soi que toute demande ultérieure de votre part continuera à bénéficier de la priorité d'admission convenue.

Veillez agréer, Monsieur le Président, l'expression de nos sentiments très distingués.

Pour l'Etablissement Public

«C.F.S.P.A.»

François THOMA
Directeur

Serge EBERHARD
Président

„Luxemburger Zwangsrekrutierte im Wehrmachtgefängnis Torgau-Fort Zinna 1943-1945“

Lebenszeugnisse - Leidenswege

Bearbeitet und eingeleitet von Michael Eberlein und Norbert Haase

AUTOBIOGRAPHISCHER BERICHT VON PIERRE FAH (1992)¹

Der Luxemburger Pierre Fah hat seine Erinnerungen an die Wehrmachthaft in Torgau im folgenden Bericht zusammengetragen, der einer Publikation der Verfolgtenorganisation Luxemburger Zwangsrekrutierter - der Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlés de Force asbl Luxembourg - entnommen ist. Pierre Fah war einer der Gefangenen, die über das Zuchthaus Butzbach in das Wehrmachtgefängnis Torgau-Fort Zinna eingeliefert wurden.

Am 11.09. [1944] wurden wir auf offenen Kamions (Lastwagen) nach Butzbach ins Zuchthaus transportiert. Nach weiteren Zugängen luxemburgischer Gefangener ging die Fahrt nach ungefähr 10 Tagen per Bahn weiter nach Torgau (Flucht aus fahrendem Zug von Jean Eyschen). 16 von uns wurden in Butzbach zurückgehalten. Am 22.09.1944 wurden wir ohne vorherige Benachrichtigung vor das Feldgericht geführt. 8 Todesurteile (7 wurden vollstreckt) und 5 x 15 Jahre Zuchthaus wurden gesprochen, während 3 Mann unter falschem Namen geführt wurden. Ich selbst erhielt 15 Jahre, Frontbewährung hatte ich keine. Am 22.10.1944 wurden wir in Handschellen per Bahn nach Torgau gebracht. Mit mir zusammengefasst war Haag Paul aus Boxhorn - Bewachung: 1 Offizier und 10 Soldaten - .

Nachts, bei einem Gang zur Toilette, flohen Jacob Jos und Kayser Jos durch das WC-Fenster aus dem fahrenden Zug. (Da beide mittels einer Kette und Vorhängeschloss aneinan-

dergefesselt waren, konnten sie dieselbe mit viel Mühe ab- und anlegen). Beim Bemerkten der Flucht nach einiger Zeit wurde sofort Großalarm gegeben und beide wurden nach einer großen Suchaktion von Polizei und Volkssturm eingefangen. Nach äußerst schlechter Behandlung wurden sie wenige Stunden nach uns am 23.10.1944 in Torgau eingeliefert.

Hier gab es jede Art von Strafkompanien und Bewährungsbataillonen. Die Einzelzellen im Gefängnis, ungefähr 2 x 4 m, waren mit 5-6 Mann gut belegt. Ein an der Wand befestigtes Bett wurde nachts hochgeklappt. Die Stroh-Staubsäcke wurden zum Schlafen auf den Boden gelegt. Tagsüber wurden dieselben auf das heruntergeklappte Bett gestapelt, mit unseren Decken bedeckt, zum Sofa umfunktioniert. Lavabo² und fließendes Wasser gab es auch. Ebenso befand sich in einer Ecke ein WC, welches auch durch das Abflussrohr als Telefon mit den Nachbarzellen dienen konnte, wenn nicht gerade jemand es zu seinem ursprünglichen Zweck benutzte. Ein kleiner Hängeschrank sowie Hocker gehörten zur Einrichtung.

In der Zeit vom 28.11. bis 15.12. regnete es Todesurteile, selbst für solche, welche vorher nur 3 Jahre Gefängnis hatten. Am 01.12. hatten mehrere von uns erneut Gerichtsverhandlung, da die ersten Urteile nicht angenommen worden waren (Die Strafen waren nach dem Attentat auf Hitler verschärft worden.). Das Feldgericht, glaube ich, bestand aus 5 Mann, mit einem „Oberschreier“ als Ankläger. Als Angeklagter stand man an einem durch einen Kreis bezeichneten Platz vor dem Verhandlungstisch, hinter welchem Vorsitzen-

der sowie Beisitzende Platz genommen hatten. Die Wachen befanden sich im Hintergrund. Nach langer Verhandlung wurde ich mit dem Verteidiger aus dem Saal geleitet, damit das Gericht beraten konnte. Nach einer gewissen Zeit wurden wir wieder in den Saal geführt und das Urteil, das etwa so lautete, wurde verkündet: „Der Angeklagte wird wegen Fahnenflucht usw. zum Tode durch Erschießen verurteilt, Verlust der militärischen und bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte kann nie mehr deutscher Reichsbürger werden. Das Fluchtgeld (mein Bargeld) wird eingezogen. Das Urteil wird sofort nach Bestätigung vollstreckt! Haben Sie noch einen Wunsch?“ Der Verteidiger beantragte mildernde Umstände - junges Alter, 19 1/2 Jahre, Bruder gefallen, außerdem Frontbewährung - . (Bezüglich dieser Frontbewährung bekam ich ganz theatralisch eine Minute Bedenkzeit, um zu überlegen, ob es mir auch Ernst wäre mit einer derartigen Wiedergutmachung). Auch wollte der Verteidiger mit mir zusammen ein „schönes“ Gnadengesuch an den Führer machen. Das Aufstellen desselben erwarte ich heute noch.

Sofort nach dem Urteil wurde ich auf Zelle 319 verlegt. Benutzer derselben waren Jacob Jos, Dudelange-Burange; Keller Jos, Kayl sowie ein Ingenieur aus Danzig (arbeitete an V 2), Zellennachbar auf 318 war ein Belgier in Einzelhaft, auf 320 waren 2 Engländer, 1 Schotte, 1 Neuseeländer. Alle Gefangene von 1940. Wegen Feindbegünstigung (?) zum Tode verurteilt hatten dieselben einen Schweizer Anwalt. Da wir (in Zivilkleidung) mit den ausländischen Gefangenen zum Spaziergang zusammen kamen,

versuchten wir durch ihren Anwalt mehrmals Namenslisten nach Luxemburg zu senden. Im November schon versuchten viele durch das Internationale Rote Kreuz in Genf Briefe nach Hause zu schreiben. Während die meisten an den Absender zurückkamen, erhielt meine Mutter im April 1945, nach Monaten also, ein Telegramm aus Genf über meinen Verbleib in Torgau.

Da das Gefängnis aus einem modernen vierflügeligen Gebäude bestand und man meistens im selben Hof spazieren ging, war es unmöglich, alle Luxemburger zu kennen. Eine gute Gelegenheit, Bekannte zu treffen, waren die immer wiederholten Entlausungen. Läuse, Flöhe und Wanzen gab es in Unmengen. Außer dem tagelangen Gasgestank in der Zelle waren die Resultate dieser Entlausungen gering. Die Strohsäcke, welche tagsüber auf das einzige an der Mauer befestigte Klappbett gestapelt wurden, bestanden fast nur aus Staub und Läusen.

Die Verpflegung war entsprechend unserer Leistung, morgens 1/2 Liter hellbraune Brühe als Kaffee, oft konnte man sich sogar die Hände daran erwärmen, mittags sehr oft Kohlsuppe, nicht zu dickflüssig, und nach dem Essen befand sich immer eine Schicht rote Erde im verrosteten Kochgeschirr. Am Abend gab es 2 dünne, meist von Grünspan durchzogene Scheiben Kommissbrot. Sogar Zigaretten gab es 1 pro Tag, wenn vorhanden. 1/3 Wehrsold d.h. 33 1/3 Pfennig sollte uns auch gutgeschrieben werden. Das Wachpersonal war bis auf einige Ausnahmen zu ertragen. Am frühen Abend mussten die Todeskandidaten Schuhe und Kleider, bis auf die Unterwäsche vor der Zelle auf den Boden legen. Zum Spaziergang wurde z. B. aufgerufen: „Zivilisten oder Soldaten mit Ketten fertigmachen zur Bewegung“. Nach dem Anlegen von Ketten an den Füßen im Parterre hieß es dann „Todeskandidaten stillgestanden“ usw., immer nur diese Anrede. Im „Kreisverkehr“ bei Rasseln der Ketten und dem Anraunen der Wachen tauschten wir unsere Neuigkeiten aus.

Die Engländer trugen auf ihr Verlangen Handschellen „geht sons Pli in Hose kaputt“. Zweimal? durchsuchte

ein SS-Bonze das Gefängnis nach Leuten zwecks Aufstellen einer Spezialeinheit. Er hatte anscheinend sämtliche Vollmachten, sogar Todeskandidaten durfte er engagieren. Luxemburger waren bei ihm nicht beliebt.

Am 22.12.1944 wurden die 4 Luxemburger: Braun Mich, Zahles Henri, Oth Pierre und Schwirtz Jos erschossen. Beim Spaziergang am Nachmittag erfuhren Jacob Jos und Keller Jos von weiteren Hinrichtungen am nächsten Tag (5 Luxemburger), von ihrer eigenen sowie derjenigen von Ney Emile, Bettemburg, Ehmann Aloyse, Esch/Alzette und Fally Pierre, Winseler. Am Abend besuchte sie der Feldgeistliche in der Zelle.

Am 23.12. um 4 Uhr: Stiefelge-trampel auf Treppen und Flur. Entriegeln der Tür, dann: „Joseph, machen Sie sich fertig. - Welcher Joseph? Beide.“ Eine Gruppe Soldaten überwachte mit der Waffe im Anschlag, neben der Tür sowie auf dem Flur gegenüber, das Anziehen sowie das Abschiednehmen von den Kameraden. Gegen 9 Uhr wurde Etienne Reuter aus Bissen zu uns auf die Zelle verlegt (von hier aus wurde er am 03.01.1945 zur Exekution geführt, zusammen mit Medernach Mich aus Bereldingen). Etwas später brachte Unteroffizier Riedl, ein Bayer vom Wachpersonal, eine Platte mit belegten Kommissscheiben. Es war die Henkersmahlzeit und der letzte Gruß von zwei Freunden. „Hier das habs von Euren Kameraden, ihr habs tapfere Kameraden gehabt, dös san kowane Feiglinge gewesen“. So Riedl, bevor er gerührt verschwand. Prozentual ist die Zahl der in Torgau hingerichteten Luxemburger extrem hoch. - Exekution von **Kreymer Aloyse aus Biwisch am 26.01.1945**, Weimerskirch Raym, Limpertsberg am 24.03. 1945. - Dass aber nicht mehr Opfer zu beklagen sind, verdanken wir den amerikanischen „Terrorangriffen“.

Angeblich sind unsere Akten, welche zur Bestätigung des Urteils nach Berlin gesandt wurden, hierbei verbrannt. Die Zeit zwischen Urteil und Vollstreckung betrug 1-3 Monate. Eine Anzahl von mir bekannten Luxemburgern erwartete dieselbe während 4 1/2 Monaten und mehr. Dass an Schlaf nicht viel zu denken war, ist wohl verständlich.

Am 22.01 1945 erhielten wir (6) Zivilisten eine Uniform. Am 27.01. 1945 wurden Schweich Nic aus Bettemburg sowie Wagner Nic aus Küntzig begnadigt, d. h. ihre Strafe wurde ausgesetzt und sie kamen später ins KZ. Ich kam auf Zelle 292 und 14 Tage später auf Zelle 418 zu Keyser René, Oetringen; Marcel Putz, Mertert und Martin Bettendorf, Mersch. Einige Wochen später zum Nordflügel, nach 3 Tagen zum ersten Stockwerk mit 4 Deutschen. Nach der Räumung von Gefängnissen im Osten war Torgau noch überfüllter als vorher. So wurden 300 Offiziere und 15 Generäle eingeliefert.

Am 12. April 1945, beim Abmarsch der Russen, wurden wir haufenweise zur Schreibstube gerufen. Dort stellte ich fest, dass man über unsere Strafen nicht richtig im Bilde war. Da ich angab, nicht gut deutsch zu verstehen, sprachen die „Herren“ offener miteinander und der Gerichtsoffizier bemerkte bezüglich der Strafe: „Ja, die Akten sind verbrannt.“ Da ich nichts bezüglich Frontbewährung wissen wollte und auf die Frage des Gerichtsoffiziers unbedingt Luxemburger bleiben wollte, wurde ich mit „Rauss“ auf meine Zelle gejagt. Die meisten Deutschen kamen an die Front .

Am 15. April 1945 wurde das Gefängnis, ob ganz oder nur teilweise, geräumt. Am frühen Morgen war der Abmarsch in Richtung Westen. Die Stadt Torgau schien verlassen. Unser ganzer Haufen wurde von Strafkompanien bewacht. Während die gefangenen deutschen Generale auf Pferdewagen Platz nahmen, wurde der Marsch für uns immer unerträglicher, da wir uns die vorhergehenden 4-5 Monate nur mit Fußketten fortbewegen konnten. Am späten Nachmittag hörten wir MG-Feuer. Daraufhin Aufenthalt und Schlafen in einem Wald. Die Generäle durften während der Nacht flüchten. Morgens um 3 Uhr Rückmarsch nach Torgau. Bei unserer Ankunft gegen Mittag: Angriff von Tieffliegern. Wir mussten hinter der Festungsbrücke zu Boden und wurden nach der verständlichen Aufregung, hauptsächlich des Wachpersonals, auf die Zellen gescheucht. Gegen 15 Uhr wurde eine extra steife Suppe mit Speck serviert. Dann war wieder Alarm. Da Fenster und Türen durch Bombardements nur so

¹ Auszug aus einem Bericht des ehemaligen Luxemburger Zwangsrekrutierten Pierre Fah, 1992 (Quelle: Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlés de Force as.b.l. Luxembourg); abgedruckt in: Haase/Oleschinski, Torgau-Tabu (wie Anm. 21), S. 123-127.

² Frz.: Waschbecken

wackelten, mussten wir in den Keller. Dort teilte der Chef uns mit, dass die Räumung des Gefängnisses während der Nacht erfolgen würde. Großer Krawall. Wir wollten die Alliierten im Gefängnis erwarten. Die Herren drohten mit Erschießen. Ein Teil der Luxemburger Todeskandidaten zog es daraufhin vor, das unheimliche Torgau unter scharfer Bewachung zu verlassen. Die anderen Luxemburger blieben, ebenso wie die Engländer, Franzosen und Elsässer unter Führung eines Colonels. Sie wurden später von den Russen (Amerikanern!) befreit.

Auf dem Weg zur „uneinnehmbaren Alpenfestung“ wanderten wir nachts über die Elbe auf das Ostufer. Wegen der Frontnähe bestand totales Sprechverbot und tagsüber wurden

wir in Scheunen eingesperrt. Mehrmals mussten wir fluchtartig abrücken. Auch „Schanzarbeiten“ wurden eines Tages unter Zurücklassen der Schaufeln abgebrochen. Ab Riesa marschierten wir auf westlicher Seite der Elbe zwischen den Fronten hin und her. Oft passierten wir dasselbe Dorf zweimal.

Von einem tobenden rasenden Leutnant erfuhren wir am 1. Mai durch Tagesbefehl vom Tode Hitlers (Jubel unter den Gefangenen). Außer den üblichen Drohungen wurde zum äußersten Einsatz aufgerufen. Jede dieser Versammlungen wurde durch Aufstellungen von MGs abgesichert und man musste nur hoffen, dass es nicht knallte. Nachdem Jean Milbert und Ern. Berg beim zweiten Versuch flüchten konnten, verblieben in unse-

rer engeren Gruppe noch 7 Luxemburger. Nach unserem Abmarsch am 9. Mai verbrannten unsere Bewacher alle Akten und Dokumente. Nach einer kleinen Meuterei, wir sollten am 10. Mai 1945 als gute deutsche Soldaten in amerikanische Kriegsgefangenschaft, konnten wir in der Gegend von Komotau in der Tschechoslowakei unsere Freiheit erzwingen. Noch am selben Abend setzten wir uns in Richtung Westen in Bewegung. Nachdem wir am 13.05.1945 die Grenze passiert hatten, trennten wir uns (2-2-3), um die amerikanischen Kontrollen besser zu umgehen. Anton Camille und Steinberg Felix erreichten Luxemburg am 20.05., während Haag Paul und sein Cousin am 21.05. und Keyser-Wilmes-Fah am 22.5.1945 wieder in der Heimat ankamen.

54 membres présents lors de la journée locale de commémoration

La section de Walferdange des Enrôlés de force, victimes du nazisme a tenu ses assises

L'Assemblée Générale des Enrôlés de force, victimes du nazisme de la section de Walferdange, a été ouverte jeudi passé au Restaurant Campill par le président Pitt Halsdorf, qui excusa le président national Jos. Weirich, retenu par d'autres engagements. Il fut remplacé par le secrétaire-général Jim Bolmer, qui présenta à l'assistance un excellent exposé sur la situation actuelle des Enrôlés de force et surtout des membres féminines (RAD et KHD). - La Section compte actuellement 79 membres, 14 survivantes et 1 membre d'honneur. - Dans son allocution de bienvenue le secrétaire de la section Jean Henzig pria les 54 membres présents d'avoir une pieuse pensée pour les camarades disparus pendant et après la guerre et surtout ceux décédés pendant l'année passée: Steffen Jos. - Mreches Pierre. - Il adressa ensuite ses vives félicitations aux deux dames sympathisantes: Mme Mouton et Mme Ulveling mar-

raine de l'écharpe du drapeau, venant fêter leur 95 resp. 85 anniversaire. Dans son bref rapport d'activités il a fait passé en revue les différentes participations aux manifestations patriotiques, commémoratives et culturelles et surtout au Congrès des Enr. d. f. à Moutfort, ou les 2 réviseurs de caisse Mme Schuh et Roger Christophe furent décorés avec le ruban d'argent. - L'excursion annuelle en juillet emmenait les membres ensembles avec les philatélistes de Walferdange à Idar-Oberstein. L'orateur confirma l'idée du comité, d'organiser au courant de l'année, de concert avec le Cercle philatélique, une excursion sur la Moselle avec le bateau «Marie-Astrid» - Le dîner traditionnel de fin d'année fut, comme toujours un grand succès. - Pour réaliser toutes ses activités, le comité s'est réuni 7 fois et reste inchangé pour l'année en cours. - C'était le trésorier Norbert Colling, qui présenta le rapport financier avec un bi-

lan positif. Les réviseurs de caisse Schuh et Christophe ont certifié la tenue exemplaire de la comptabilité. Décharge lui fut accordée, de même pour le comité, qui dorénavant se présente comme suit: Pitt Halsdorf, président, Tescher Camill, vice-président, Jean Henzig, secrétaire, Norbert Colling, trésorier, Linden Nicolas, portedrapeau, Jungbluth Berthe et Huss Roby, assesseurs.

A noter qu'une messe solennelle fut célébrée par le curé de Walferdange assisté par Nic Rausch et encadrée par les chants de la chorale. Le dépôt de fleurs au monument aux morts et à la stèle monumentale «Jeunesse Sacrifiée» suivi d'un dîner précédaient cette Ass. Gén.

La «Journée locale de commémoration» l'assemblée générale et le dîner se sont déroulés dans une ambiance amicale parfaite.

J.H.

RAD-Amicale Gembitz-Deutschwalde traf sich in Echternach



Erinnerungsphoto an das 32. Konveniat vor der Basilika

(Photo: Archiv LW)

Das 32. Jahrestreffen der RAD-Amicale Gembitz-Deutschwalde („Warthegau“/Polen, 1944), fand am vergangenen 3. Juni in Echternach statt. Um 10 Uhr feierten die Kameraden André Heiderscheid und Michel Behm in der Basilika über dem Grab des hl. Willibrord das Konveniat-Amt für die Lebenden und die Verstorbenen der Vereinigung. Auf der Empore wirkte einmal mehr, sehr gekonnt, der „Männerchor“ der ehemaligen Zwangsrekrutierten, unter der Leitung von Oscar Leonardy an der Orgel begleitet von Meister Carlo Hommel, dem Sohn eines Ehemaligen, Mitglied der Amicale.

Am Konveniat nahmen insgesamt 71 Personen (z.T. mit Damen) teil, darunter auch Präsident Jos Weirich. Minister Mich. Wolter dessen Vater Gründungsmitglied der Amicale war, hatte sich, angesichts der Ereignisse in Wasserbillig, in letzter Minute entschuldigen lassen.

In seiner Ansprache würdigte André Heiderscheid Echternach als Heimstadt des hl. Willibrord und älteste Kulturstadt Luxemburgs, die u.a. gezeichnet sei vom Märtyrerblut eines Alphonse Schmit, Professor, der, erst

34-jährig, am 5. September 1942 in Hinzert erschossen wurde „fir Ons Jongen, fir äis!“

Er erinnerte an den plötzlichen Tod von Kamerad Will. Daubach sowie an Heng Kraus, der uns auch verlassen hat.

Er wies einmal mehr darauf hin, dass der Jahrgang 1926 20 Prozent Tote und Vermisste, der Jahrgang 1925 gar 25 Prozent, zu verzeichnen habe, deren Andenken es wachzuhalten und zu ehren gelte. Er schloss mit zum Nachdenken einladenden Worten über das, was Echternach uns fürs Leben mit auf den Weg gebe, u.a. dieses: „Der Mensch lebt nicht allein vom Brot ...“

Bei der Kranzniederlegung an der Gedenkmauer im Herzen von Alt-Echternach erklang die Sonnerie aux morts. Dann wurde die Heemecht gesungen.

Bürgermeister Jos. Scheuer empfing anschließend die Gembitz-Deutschwaldener im Denzelt, wobei er zu erläutern und zu rechtfertigen versuchte, weshalb die politischen Gremien Luxemburgs nicht öffentlich Stellung bezogen haben zu den verleumderischen Unterstellungen eines Niederländers gegenüber der Luxemburger Jugend der Kriegsjahre. Jene Haltung befriedigte die so Verleumdeten natürlich nicht.

Das (im Übrigen vorzügliche) Mittagssmahl wurde im Hotel-Restaurant Régine eingenommen. Ihm voraus ging die Jahresversammlung der Amicale, der Präsident Vic. Graaff vorstand.

Das nächstjährige Konveniat wird voraussichtlich in Wasserbillig stattfinden.



D'Komeroden vun der Libération aus russescher Gefaangenschaft, 7. Dezember 1945

traueren em zwee vun hiren aktive Memberen, déi äis den 23. Mee 2000 fir gut verlooss hunn:

de JACOBS Neckel vun Duersch, an de KEMP Batty vun Diddeleng.

Jongen, mir vergiessen ech net, de Familjen eist herzlichst Bäileed.

Sommaire

André Heiderscheid: Zwangsrekrutiert	2
Die Bilanz der „Association des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme“	3
Die Zwangsrekrutierten gedachten des unbekanntes GI.	6
Russischer Botschafter besuchte „Mémorial de la déportation“ in Hollerich	7
Nijni-Tagil	7
Aus unserer Korrespondenz	8
Konveniat der „Verstoppte Jonge vu Sassel an Hanenhaff“ in Wiltz	10
Pour l'Etablissement Public «C.F.S.P.A.»	11
Luxemburger Zwangsrekrutierte im Wehrmachtsgefängnis Torgau-Fort Zinna 1943-1945	12
54 membres présents lors de la journée locale de commémoration	14
RAD-Amicale Gembitz-Deutschwalde traf sich in Echternach	15

Aus eiser Agenda

10. September 2000

Liberationsdag a Journée commémorative des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme zu Lëtzebuerg.

14. September 2000

D'Amicale RAD-Lager Rehfelde invitéiert all hir Member op hire 26. Konveniat en Donneschdeg, de 14. September 2000, op Lëtzebuerg. Rendez-Vous ëm 11 Auer beim Restaurant „Siewebueren“. Nom lessen Besuch bei Villeroy & Boch. Jidferen gëtt nach perséinlech invitéiert.

17. September 2000

Nationale Commémorationsdag vun der Amicale RAD Brahnau-Bromberg zu Schieren. R.-v. 10.30 Auer bei der Kierch. 11 Auer Mass an der Porierech, duerno Blumme beim Monument niderleeën. Empfang op der Gemeng. Mëttegiessen am Restaurant Dahm zu Ierpeldeng.

24. September 2000

ass de leschten Trëppeltour vun den Enrôlés zu Suessem. Den Départ ass um 9.30 Auer. D'Mëttegiessen ass virgesinn ab 12 Auer.

11. November 2000

TAMBOWER DAG zu Lëtzebuerg. Journée Commémorative a Generalversammlung

9. Dezember 2000

Journée Commémorative vum Grupp Libération aus Russescher Gefangenschaft 7. Dezember 1945 zu Lëtzebuerg.

26. Dezember 2000

Commémorationsmass mat Blummenniederleën zu Diddeleng

Fédération des victimes du nazisme, enrôlés de force, Association sans but lucratif –
Siège: 3A, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg, **boîte postale 2415, L-1024 Luxembourg,**
CCP 31329-95 – Banque Internationale: 5-217/4546

Rédaction du bulletin bimestriel: «Les Sacrifiés» c/o **Norbert Melcher**
1, Wisegässel, L-7333 Stesel, Tél.: 33 60 30

Service social aux enrôlés de force: 3A, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg, tél. 48 32 32.

L'Association des parents des déportés militaires luxembourgeois, secrétariat:
3A, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg, boîte postale 2415, L-1024 Luxembourg

L'Amicale des anciens de Tambow, secrétariat: L-8378 Kleinbettingen, 14, rue de Kahler, CCP 24007-48, tél. 39 60 39

L'Association des enrôlés de force, victimes du nazisme,
secrétariat: 3A, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg,
boîte postale 2115, L-1024 Luxembourg, CCP 31324-90

Association des survivants des enrôlés de force, a.s.b.l., siège: 3A, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg.
La correspondance est à adresser à Mme Josée Reeff, 11, rue de Moutfort, L-5355 Oetrange, tél. 35 00 14.

Impression: Imprimerie Saint-Paul s.a., Luxembourg